Wie wirkt sich meine Vergangenheit auf unser Kind aus?

Dr.med.Ursula Davatz,
www.ganglion.ch

Vortrag vom 20. Oktober 2003
Kreis junger Mütter
Mütter- und Väterberatung Bezirk Frick

I. Einleitung

Das Auf- und Erziehen unserer Kinder – die menschliche Brutpflege – ist eine der anspruchsvollsten und gleichzeitig wichtigsten Aufgaben der Menschheit in dem Sinne, dass sie unser Überleben garantieren muss. Was und wie investieren wir in diese Aufgabe?

II. Die Hierarchie der verschiedenen Erziehungsebenen:

1. Erziehung als Konditionierung:

Das menschliche Lernen, d.h. die Erziehung, findet ursprünglich immer in der engen Mutter-Kindbeziehung und Vater-Kindbeziehung statt. Über die starke emotionale Bindung an die Eltern ist das Kind erziehbar, man könnte auch sagen manipulierbar oder konditionierbar.

- Der kleine Mensch als Kind hat eine Abhängigkeitsbeziehung zu den erwachsenen Eltern, er ist auf diese angewiesen für sein Überleben.
- Diese Abhängigkeitsbeziehung des Kindes kann bei der Erziehung ausgenutzt werden im Sinne von Erziehung durch Liebesentzug. Gutes Verhalten wird belohnt mit Nähe, schlechtes Verhalten mit Distanz oder eben Liebes-Entzug.
- Der Liebesentzug löst Angst beim Kind aus, da es ja ohne die Eltern nicht überleben kann und führt unweigerlich zur Anpassung an das gewünschte Erziehungsziel. Somit ist Erziehung durch Liebesentzug auch Erziehung durch Angst, Angst vor dem Verlassenwerden.

https://adhs.expert

- An sich sollte diese Methode der Erziehung nur in höchster Not, d.h. als Ausnahme benutzt werden, da Angst das Kind prinzipiell einschränkt im Lernverhalten.
- Leider wird diese Methode aber relativ schnell und häufig angewandt von Eltern.

2. Erziehung über Modelllernen

- Der Mensch ist ein Augenmensch, er beobachtet, schaut ab und ahmt nach.
- Kinder haben es an sich, ihre Eltern und älteren Geschwister zu imitieren und so von ihnen so zu lernen durch Nachahmen, sog. Modelllernen.
- Die Erziehungsfiguren als Vorbilder, die von den Kindern nachgeahmt werden.
- Da das Modelllernen so wichtig ist, kann man es sich als Erzieher auch nicht leisten nach dem Prinzip zu erziehen: „Do as I say, don't do as I do!"
- Das Modelllernen ist i.d.R. stärker und überwiegt das Erziehen durch Reden, d.h. die verbale Kommunikation.

3. Erziehung über die verbale Kommunikation

- Alle sozialen Säugetiere verfügen über mehr oder weniger komplexe Kommunikationssysteme zur Regulierung des Sozialgefüges, des Kollektivs, der Gruppe als Ganzes.
- Der Mensch verfügt über das komplexeste Kommunikationssystem dank der Sprache, die sog. verbale Kommunikation.
- Die verbale Kommunikation ist somit ein wichtiges Erziehungsinstrument, speziell nach der Kleinkindphase.
- Über die verbale Kommunikation werden im Bereich der Erziehung Zielvorstellungen kommuniziert, d.h. Ziele, welche sich die Eltern für ihre Kinder setzen, um ihnen ein möglichst gutes Überleben zu garantieren. Z.B.: «Du musst lernen, damit du in der Schule gute Noten hast und dadurch Zugang zu einer guten Ausbildung bekommst. Denn die gute Ausbildung ist Vorbedingung zum Erfolg im Berufsleben.» Oder: «Du darfst nicht lügen, lügen bringt dich nicht weiter.»

https://adhs.expert

- Über die verbale Kommunikation werden also die Wertvorstellungen der Familie weitergegeben, die einem wichtig sind.
- Sie sind vergleichbar mit den 10 Geboten in der Bibel, oder den Leitbildideen einer Firma oder einer Institution. Es sind alles Führungsinstrumente, gedacht für das menschliche Sozialverhalten. Verbale Kommunikation als soziales Führungsinstrument.

III. Mischung bzw. Kombination der verbalen und emotionalen Kommunikation

- Die verbale Kommunikation ist nie rein inhaltlich, es ist immer noch eine emotionale Kommunikation beigemischt.
- Die emotionale Kommunikation kann eingeteilt werden in Grundemotionen.
  1. positive Emotionen wie: Freude, Anerkennung, Lob, Unterstützung, Bejahung
  2. negative Emotionen wie: Aggression, Ablehnung, Verurteilung, Aversion, Verneinung, Angsteinflössend.
  3. appellative Emotionen wie betteln, weinerlich, traurig sein, sich als hilflos wimmernd, leidend vorstellen und dadurch sich Zuwendung und Streicheleinheiten ergattern. Die Depression beinhaltet somit immer Bettelverhalten.

  Die verbale, d.h. inhaltliche Kommunikation kann mit der emotionalen übereinstimmen oder diametral entgegengesetzt sein wie z.B.: «Ich freue mich wahnsinnig, dass ihr auf Besuch kommt...» und dabei ein ganz saures, ablehnendes Gesicht machen. Oder: «Nein nein, es macht mir gar nichts aus, ich bin nicht wütend» und dabei innerlich schnauben vor Wut.
- Solche nicht kongruenten Kommunikationen zwischen emotionaler und verbaler Ebene nennt man «double bind».

IV. Direkte und indirekte Kommunikation

- Die direkte Kommunikation kommt sofort zum Punkt, ist kongruent mit den bestehenden Gefühlen der emotionalen Kommunikation, man sagt was man denkt und fühlt.

https://adhs.expert

- Diese Art von Kommunikation kann als verletzend oder sogar unhöflich empfunden werden. Das Gegenüber weiss aber, woran es ist.
- Die indirekte Kommunikation redet eher um den Brei herum, macht nur Andeutungen, spricht aber nicht ganz aus, was man meint. Der Sender hofft, dass der Empfänger den Rest selbst dazu tut und dann schon versteht, was gemeint ist quasi «durch die Blume gesagt» oder der sogenannte «Wink mit dem Zaunpfahl».
- Diese indirekte Kommunikation wird als höflich angesehen und ist entsprechend unter bürgerlichen Kreisen verbreitet.

V. Was war der Kommunikationsstil in meiner Familie?

- Kommunikation will immer etwas bewirken im Gegenüber, sie hat immer eine Absicht und ist somit nie neutral.
- Hat der Vater aggressiv, befehlend, einschüchternd, angsteinflössend seine Befehle an die Kinder durchgegeben?
- Oder war sein Kommunikationsstil ruhig und bestimmt, wenn er etwas wollte?
- Hat die Mutter ihre Erziehung durchgesetzt durch klare Richtlinien und direkt gesagt, was sie wollte, oder hat sie indirekt schuldinduzierend sich durchgesetzt, im Sinne von «Jetzt bin ich aber traurig, wenn du mir nicht gehorchst»? Oder «Das macht mich krank, wenn du immer so spät nach Hause kommst».
- Haben Vater und Mutter in Konflikten offen kommuniziert oder indirekt um den Brei herumgeredet?
- Wurde in heiklen Situationen eher geschwiegen und gar nicht kommuniziert, oder hat man sich getraut die heissen Kohlen aus dem Feuer zu holen?
- Wurde man eher krank, wenn es darum ging heisse Dinge anzupacken und hat dann nur noch über die Krankheit kommuniziert?
- War der Kommunikationsstil kongruent emotional und inhaltlich oder eher inkongruent im Sinne von «double bind»?
- Hat die Kommunikation ein Gespräch und ein gemeinsames Erarbeiten eines Konsensus beinhaltet oder wurde nur befohlen und gehorcht?
- Waren Gefühle erlaubt in der Kommunikation oder wurden diese ausgeblendet und alles rational eingeteilt?

https://adhs.expert

- Wurde mehr über Kritik und Nörgelei kommuniziert oder eher durch Lob und Unterstützung?

Aufgabe

Fragen sie sich, welchen Kommunikationsstil sie haben und welchen ihre Eltern hatten und was sie ihren Kindern weitergeben wollen und was sie bei ihren Kindern schon beobachten. Alles was sie bei ihren Eltern gelernt haben, kommt in irgendeiner Weise wieder hervor bei der Erziehung ihrer Kinder.

Schlussbemerkung:

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, aber man kann ihn etwas weiter rollen lassen, wenn man sich bewusst anstrengt und die Voraussetzungen dafür schafft.

https://adhs.expert